

Gregor Hochreiter

## Krankes Geld, kranke Welt

Analyse und Therapie der globalen Depression  
Gräffelfing: Resch, 2010. – 264 S.

Was passiert mit dem Geld, nachdem es bei der Bank abgeben wurde? Wie kann eigentlich eine Bank so viel am Geld anderer verdienen; so viel, dass sie ihre MitarbeiterInnen entlohnen, dem Management Boni auszahlen und mir, als Kontobesitzer, auch noch Zinsen auf mein Erspartes geben kann?

Gregor Hochreiter, Volkswirt, Gründer des Instituts für Wertwirtschaft in Wien und Lehrbeauftragter an der dortigen Wirtschaftsuniversität und der Hochschule Liechtenstein, gibt Antwort auf diese Fragen. Eine Antwort, soviel sei vorweg genommen, die aufzeigt, dass das Geld in der heutigen Wirtschaft nichts anderes ist als – wie der Titel bereits vermuten lässt – ungesund.

Sein Buch „möchte dem Leser die theoretische Auseinandersetzung mit der Ökonomie der Wirtschaftskrise schmackhaft machen und zeigen, dass theoretische Ausführungen keineswegs langweilig und verstaubt sein müssen.“ (S. 26) Diese theoretische Auseinandersetzung geschieht in vier großen Kapiteln und einem Anhang über die Wiener Schule der Ökonomie. An den Anfang stellt Hochreiter die Begriffsklärungen. Geld, Inflation und Teuerung werden auf knapp 100 Seiten erläutert, bevor dann das Themengebiet der wirtschaftlichen Verwerfung und ihrer Theorie dargelegt wird. Im dritten Kapitel wird vom Autor der Börsenkrach von 1929, von den frühen 1920er Jahren bis zur Politik des New Deal, geschichtlich dargestellt. Abgeschlossen wird das Buch von Perspektiven Hochreiters in Bezug auf die jetzige Wirtschaftskrise.

Will man den Lesern die Ökonomie der Wirtschaftskrise schmackhaft machen, müssen sie diese zunächst verstehen oder vielmehr die Vorgeschichte der Wirtschaftskrise verstehen. Hochreiter setzt sich dieses Vorhaben zur Aufgabe und hat dafür das erste Kapitel reserviert. Zunächst wird Geld an seiner Geschichte erklärt. So bekommt der Leser ein Gefühl dafür, warum wir einem Papier mit einer Zahl darauf genau den Wert zumessen, der darauf verzeichnet ist. Dann wird dieses Verständnis vom Autor in seine alltägliche Dynamik versetzt und Begriffe wie Inflation, Inflationierung und Teuerung treten auf. Kurz: Die Frage wird geklärt, was mit Geld alles passieren kann und warum. Hervorragende Beispiele aus der Welt der Früchte und



ISBN 978-3-935197946  
EUR 19.90

des Marktstandes veranschaulichen dies genauer. Anhand von Äpfeln, Birnen und Bananen werden globale Erscheinungen verständlich und der Nebel lichtet sich. Gut gewappnet begibt man sich also in das zweite Kapitel in dem – auf die gleiche verständliche und attraktive Art und Weise – erklärt wird, was Konjunktur eigentlich bedeutet und was eine Theorie über diese leisten kann. Anhand von Robinson Crusoe wird beispielhaft erläutert, welche Auswirkungen es auf den Fortschritt einer Gesellschaft haben kann, wenn diese anfängt zu sparen. In diesem Kapitel wird auch die Theorie der Ökonomie der Wiener Schule vorgestellt, die der Autor für weitere Erläuterungen – insbesondere in Bezug auf die diversen Wirtschaftskrisen – zurate zieht. Nach diesen beiden Kapiteln wird einem als wirtschaftstheoretischer unbedarfter Mensch vieles klarer und man versteht auf einmal Zusammenhänge, die man vorher vielleicht überhaupt nicht erahnen konnte. Hochdifferenziert, in sich geschlossen, verständlich, leserorientiert aber dennoch komplex sind Adjektive, die diese Erläuterungen beschreiben.

Doch dann entsteht ein Bruch. Der Anschein, dass es dem Autor wichtig ist, dass ihm sein Publikum folgen kann, verschwindet. Erklärungen werden rarer und lösen sich schließlich gänzlich auf. Die Quellen werden dürftiger und die Erläuterungen verworrener. Gleich das folgende Kapitel über den Börsenkrach 1929 in den USA und der folgenden weltweiten Krise erscheint deplatziert, letztlich als Redundanz und somit funktionslos im Gesamtwerk. Im vierten Kapitel über mögliche Perspektiven der heutigen Wirtschaftskrise werden bereits besprochene gesamtgesellschaftliche Auswirkungen eines erkrankten Geldsystems wieder aufgenommen und weitergeführt. So ist dieser Abschnitt schließlich der Ort des zweiten Teils des Titels; nun wird die kranke Welt vorgestellt. Es werden Blicke in die Theologie, die Soziologie und die Sozialwissenschaften geworfen. Die abnehmende Bedeutung der Familie wird genauso besprochen wie zunehmende gesellschaftliche Ambivalenzen und steigender Leistungs- und Zeitdruck. Diese Diagnosen haben alle auf den letzten 60 Seiten Platz, wobei sie schließlich noch mit der Wirtschaftskrise von 2007/08 verbunden werden. Es liegt auf der Hand, dass dadurch Hinführung und Argumentation nur stark verkürzt dargestellt werden können.

Insgesamt legt Gregor Hochreiter ein Buch vor, dass ein Einführungswerk in die Wirtschafts- oder Geldtheorie darstellt. Anhand einer Analyse von verschiedenen Wirtschaftskrisen legt er dar, dass diese immer massiver wurden und werden, wenn nicht ein Umdenken im Umgang mit Geld stattfindet. Die Theorie der Wiener Schule bietet dafür Anregungen und Entwürfe. Es ist aber auch ein Buch, das sich an die vorgebildete Leserschaft wendet, wenn es die Spuren der eingängigen Erklärungen, anschaulichen Beispiele und verständlichen Sätze verlässt. Ein Buch also, das für jeden etwas bietet, den die o.g. einführenden Fragen interessieren und der nach der ersten Antwort weiterdenken will.

Christoph Nette